



MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mitteuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 4/16

LIEBE FREUNDE DER OBLATENMISSION, jetzt, da die Nächte wieder beginnen länger zu werden und die Auslagen in den Supermärkten schon auf das Fest der Feste ausgerichtet sind, richten sich auch unsere Gedanken auf das Fest, das viele für das wichtigste Fest im Kirchenjahr halten: Weihnachten. Zwar ist Ostern das Fest des Glaubens, aber viele halten das Geburtsfest Jesu für das wichtigste Fest im Kirchenjahr. In der Tat, ohne Weihnachten gibt es kein Ostern. Der Geburtstag eines Menschen ist wichtig, denn da setzt das Leben ein. Da wir an den lebendigen Gott glauben, ein Gott, der sich im Menschen Jesus zeigt, feiern wir nicht nur den Tod und die Auferstehung, sondern auch den Geburtstag des menschengewordenen Wortes Gottes. Hin und wieder frage ich mich, wie wäre das wohl, wenn dieses Kind heute geboren würde. Da die Eltern, Maria und Josef, nicht zur Prominenz zählten, hätte man dieses Geburtsereignis kaum wahrgenommen. Es wäre untergegangen, wie es damals vor mehr als 2000 Jahren auch fast untergegangen wäre, hätte man nicht die einfachen Leute, die Hirten oder die Angestellten der besser gestellten Gesellschaft durch die frohe Botschaft der Engel darauf aufmerksam gemacht. Sie kommen zum Stall, sehen das Kind und die Eltern. Große Geschenke haben sie nicht dabei, sie geben das, was sie haben und was die heimatlosen Eltern in dieser Situation gut

gebrauchen können. In den ersten Jahrhunderten hat man die Bedeutung dieses Festes gar nicht so hervorgehoben. Vielleicht liegt es daran, dass man das genaue Geburtsdatum auch nicht gewusst hat. Der tiefe Sinn des Festes war



Ein Kind ist uns geboren

jedoch allen geläufig. Jesus ist geboren, er ist Mensch und Maria ist die Mutter. Die Umstände der Geburt waren nicht das Entscheidende. Die Aussage Gott kommt in unsere Welt, er will mit uns Menschen zu tun haben und er nimmt sich der Armen und Verlassenen an, ist die Botschaft, die bis an die Grenzen der Erde gebracht werden muss. Eine Geburt in Armut wird von den Menschen in der Mission gut verstanden, zumal viele Frauen und Familien diese Erfahrung selber machen müssen. Wichtig ist einzig und allein das neue Leben. Das Geburtsfest Jesu

wird so zum Fest des Lebens. Der lebendige Gott wird selber Mensch, weil er mit den Menschen zu tun haben will. Es hätte auch alles anders kommen können. Sein Wort hätte genügt und alles würde so erstehen, wie er es will. Aber er wird selber Mensch und teilt das Los derer, die am Rande stehen und kaum wahrgenommen werden. Das gibt zu denken. Gott identifiziert sich in Jesus von Nazareth mit den Menschen, weil er die Menschen liebt. Sie sind ihm nicht gleichgültig, er nimmt sie so ernst, dass er sogar selber einer von ihnen wird und ist. Weihnachten ist das Fest der Liebe Gottes zu uns und mit uns. Als Geschenk gibt er sich uns selber als kleines Kind in der Krippe liegend. Die Kleinen und die Großen, die zur Krippe kommen, bestaunen dieses Kind, das unter widrigen Umständen zur Welt kommen musste, denn in der Herberge, so heißt es in der Schrift, war kein Platz für die junge Familie. Ein Bild, das besagen will, Gottes Platz ist unter den Menschen und bei den Menschen. Nicht die feinen Häuser oder das abgesicherte Ambiente sind seine Herberge, sondern das Einfache und das Unsichere. Gott kommt in eine Welt, die in Bewegung ist, die sich wandelt und in vielfacher Hinsicht unsicher geworden ist. In den Wandel und die Unsicherheit unserer Zeit sind auch wir hineingenommen. Wir sehen die vielen Menschen, die auf der Flucht sind und eine neue Bleibe oder gar Heimat suchen. Das Kind Jesus und





seine Eltern hat man in den Stall verwiesen, viele werden auch in unseren Breiten abgewiesen und behandelt wie die junge Familie damals, indem man ihnen keinen Schutz und keine Unterkunft gewähren will. Das Fest der Weihnacht erinnert uns daran, auch an diese Menschen zu denken, ihnen Gottes Liebe durch unsere Liebe zu zeigen. Bis auf wenige Länder, die muslimisch geprägt sind und sich durch ihre

Haltung abschotten, wird Weihnachten als Fest der Familie und der Liebe weltweit gefeiert. Zwar gibt es gerade in den ärmeren Ländern nicht unbedingt die großen Geschenke, wie es bei uns üblich ist, aber die Freude über das Kommen Gottes in unsere Welt ist das beherrschende Thema. Die Engel verkündeten den Frieden auf Erden, leider sind wir da noch weit von entfernt. Aber dennoch dürfen wir sagen, jedes Weihnachten

bringt uns den Frieden etwas näher, denn Gott gibt nicht auf. Er wird Mensch in unserem Herzen, indem er uns mit seiner Liebe beschenkt, die wir weitergeben. Damit wir an diese Liebesbeziehung Gottes zu uns auch immer wieder erinnert werden, brauchen wir das Weihnachtsfest. Ich wünsche Ihnen auch im Namen des gesamten Teams der Missionsprokur ein gesegnetes, gnadenreiches und friedvolles Weihnachtsfest.

Missionare aus aller Welt schreiben ...

HAITI, PORT-AU-PRINCE, P. LOUDEGER: Kaum haben wir den Schrecken des Erdbebens von 2010 überwunden, befinden wir uns in einer neuen Katastrophe. Der Hurrikan, der über unsere Insel hinweggefegt ist, hat eine unvorstellbare Schneise der Verwüstung hinterlassen. Viele Menschen, die in Hütten lebten, haben alles verloren. Häuser wurden abgedeckt und teilweise ist sogar das Mauerwerk eingebrochen, so dass nichts übrig geblieben ist. Sie stehen vor dem Nichts. Am schlimmsten betroffen waren die Menschen in unseren Gemeinden um Les Cayes. Kirchen wurden abgedeckt oder ganz zerstört und ganze Dächer der Wohnhäuser flogen durch die Luft. Manche Schule muss erst wieder repariert werden, um sie wieder gebrauchen zu können. Die vielen Betroffenen tun uns leid. Sie stehen vor



Haiti – Hurrikan und Hochwasser

einem Trümmerfeld. Danke für die erste spontane Hilfe, die wir erhalten haben, aber um allen zu helfen, müssen wir die Gelder sorgfältig einteilen. So wollen wir zunächst denen helfen, die nichts mehr haben. Zum bevorstehenden Weihnachtsfest haben wir vor, den Kindern sowie auch den Familien ein Paket mit einer Notration zukommen zu lassen. Pro Kind ist an ein Paket im Wert von 12,50 Euro gedacht mit Süßigkeiten, Seife, Taschentüchern und einem Spielgerät, und pro Familie ein Paket von 25 Euro mit Zucker, Reis, Speiseöl, Seife



Haiti – Zerstörung durch den Hurrikan

und Wasserreinigungstabletten. Auch wollen wir alternativ den Familien, die von der Landwirtschaft leben müssen, eine Ziege (ca. 25 Euro) schenken, damit sie überleben können. Wenn Ihr uns hier unter die Arme greifen könntet, wäre das für die Betroffenen eine große Hilfe. Die Schäden an den Kirchen und anderen Gebäuden können mit der Zeit behoben werden, wichtig sind uns hier die Menschen, denn sie gehören wirklich zu den Ärmsten der Armen. Vielen Dank für Eure Solidarität.

PS: Damit die Patres in den Gemeinden sofort helfen können, hat die Missionsprokur schon eine gewisse Summe vorgestreckt, zumal sonst die Hilfe zu spät ankommt.

MADAGASKAR, ANTANARIVO, P. KASPERSKI: Da das vorhandene Haus der Oblaten einsturzgefährdet ist, hat man sich für eine Komplettrenovierung entschieden. Das äußere Haus ist fertig, was fehlt ist die Inneneinrichtung wie Schränke, Betten und Schreibtische. Da für das Haus unsere Reserven verbraucht sind, fragen wir bei Euch an, ob Ihr uns helfen könnt die Einrichtung zu kaufen. Insgesamt brauchen wir ca. 15.000 Euro. Vielen Dank.





Indien – Schule in Boda

INDIEN, BODA, P. KUMAR: 2007 haben wir den Grundstein für die Schule gelegt. Mit 32 Kindern haben wir begonnen. Inzwischen besuchen mehr als 700 Kinder die Schule und mit den wenigen vorhandenen Klassen können wir nicht alle Kinder unterbringen. Da wir beim Bau der Schule schon an eine Erweiterung gedacht haben, soll nun eine weitere Etage errichtet werden. Könnt Ihr uns mit 14.000 Euro helfen, um so den Kindern die Möglichkeit zu geben, eine Schule zu besuchen? Die Menschen um Boda sind arm, sie leben von der Landwirtschaft oder sind Tagelöhner, von den Eltern können wir deshalb keine große Beteiligung erwarten. Danke für Euer Verständnis.

KAMERUN, GAROUA, P. IDAL BETRANT: Das Gästehaus der Mission in Garoua dient nicht nur der Unterbringung reisender Missionare sondern ist zugleich ein

Zufluchtsort für die Missionare, die wegen der Boko Haram in gefährdeten Gebieten leben. Seit Jahren befindet sich das Haus in einem baufälligen Zustand. Eine Renovierung muss dringend vorgenommen werden. Insgesamt werden 22.900 Euro benötigt. Bitte helft uns mit.

KAMERUN, GAROUA, P. EDOUARD, PROVINZIAL: Unser Noviziat ist mit einer Farm verbunden. Aufgrund der Schweinepest kann sie nicht mehr genutzt werden. Um die alten und kranken Mitbrüder, die ebenso hier untergebracht sind, besser versorgen zu können, sollen die 18 Novizen, die aus Kamerun, Nigeria und Tschad kommen, lernen, Verantwortung zu übernehmen. So soll erneut Vieh gekauft werden, das sie zu versorgen haben. Das Grundstück und die Stallungen sind bereits vorhanden. Insgesamt benötigen wir etwa 9.000 Euro.

MADAGASKAR, MORONDAVA, P. SZUL: Als man 2012 auf Bitten des Bischofs das Haus der Oblaten gebaut hat, hat man zwar für die Fenster Schutzgitter erstellt, aber leider reicht dieser Schutz für die Mitbrüder nicht aus. Seit 2014 hat man bereits mehr als fünf Mal das Haus überfallen und versucht einzubrechen. Aufgrund der instabilen Politik herrscht große Angst. Um die Sicherheit der Missionare zu erhöhen, soll nun ein Schutzzaun um das Gelände gebaut werden. Wir hoffen so, viele Probleme lösen zu können. Die Gesamtkosten betragen hier etwa 4.200 Euro. Könnt Ihr uns helfen?

Wussten Sie schon ...

... dass man mit einer Patenschaft von 15 Euro monatlich ein Kind in Haiti unterstützen kann? Für die vielen Kinder wäre das eine Garantie, um täglich Nahrung und eine gute schulische Ausbildung zu erhalten. Durch unsere Patres vor Ort würde die Verteilung vorgenommen. Wenn Sie wünschen kann Ihnen auch der Name des Kindes gegeben werden und es würde hin und wieder ein Lebenszeichen für Sie aus Haiti kommen. Der Provinzial, P. Loudeger Mazile, hat um diese Patenschaften für die Ärmsten der Armen gebeten. Werden Sie Pate. Wir leiten Ihre Hilfe weiter und vermitteln für Sie.

... dass in Windhoek, Namibia, Bruder Wilhelm Dickmann am 09.08.2016 verstorben ist? Er hat von 1957 bis jetzt als Missionar in Namibia, ehemals SW Afrika, gearbeitet. Er wurde in Döbra auf dem Friedhof der

Oblaten beigesetzt. Möge der Herr ihm all seine Mühe vergelten.

... dass die Provinzverwaltung der Mitteleuropäischen Provinz von Mainz nach Hünfeld umgezogen ist? Das Haus in Mainz wurde veräußert, da es zu groß war und so nicht mehr gehalten werden konnte. Die Redaktion des Weinbergs ist in Mainz-Finthen. Die Adresse lautet: Merkurweg 21 in 55126 Mainz.

... dass die Zahl der Christen in China beständig wächst? Es ist unheimlich schwer zu sagen, wie viele Christen es in China gibt. Die Zahlen schwanken zwischen 28 und 120 Millionen. Dass dies so schwierig ist, liegt vor allem daran, dass viele Christen ihren Glauben in sogenannten Hauskirchen praktizieren.

... dass in Äthiopien die Heilung

schwer kranker Kinder schwierig wird? Seit die Regierung den Internetzugang reduziert hat, ist es nicht mehr möglich an Diagnosen und Therapiekonzepten zu kommen.

... dass in Indien mehr als 300.000 Kinder zum Betteln gezwungen werden? Viele Kinder werden verstümmelt oder verbrannt, damit sie bei den Passanten Mitleid erregen und mehr Geld bekommen. Jedes Jahr werden laut der Menschenrechtskommission 40.000 Kinder verschleppt, von denen 11.000 nie mehr auftauchen.

... dass beim 36sten Generalkapitel der Oblaten P. Louis Lougen als Generaloberer für erneut 6 Jahre wiedergewählt wurde? P. Lougen war in den USA Novizenmeister und zuvor lange Jahre als Missionar in Brasilien tätig.





... dass Sie auch über den Tod hinaus der Mission helfen können? Erwähnen Sie die Missionsprokur in Ihrem Testament. Gerne werden wir Ihre Hilfe dann an die Mission weitergeben, wie es Ihrem Wunsch

entspricht.

... dass wir unseren Missionsbrief gerne noch mehr verbreiten möchten? Sollten Sie Adressen von Interessierten wissen, teilen Sie es

mit. Aus Kostengründen möchten wir keine Adressen kaufen, denn dieses Geld würde der Mission verloren gehen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.



Gemeinschaft macht stark

Ein Wort zum Schluss:

Wenn wir miteinander reden und uns etwas sagen wollen, dann sind wir geneigt zu sagen, wir begegnen uns auf Augenhöhe. Das ist auch der Grund, dass wir uns einem Kind zuneigen, um ernsthaft mit ihm zu reden, wir machen uns klein. An Weihnachten wird deutlich, dass Gott auch mit uns auf Augenhöhe sprechen will. Er macht sich klein und wird sogar einer von uns. Diese Aussage ist faszinierend, denn so ist Gott nicht mehr das ferne uns beherrschende Wesen, sondern vielmehr tritt er uns gegenüber als derjenige, der mit uns Menschen zu tun haben will. Eine tolle Botschaft, die es wert ist, dass sie in die ganze Welt getragen wird. Da werden alle Unterschiede aufgehoben, die Verschiedenfarbigkeit der Menschheit spielt hier keine Rolle mehr, denn durch die Geburt des Christuskindes nimmt Gott alle Menschen an. Nur so macht es dann auch Sinn, dass wir uns alle als Schwestern und Brüder bezeichnen. Aber da beginnen die Unterschiede, denn diese Geschwisterlichkeit besagt nicht, dass es auch allen gleich gut geht. Deswegen heißt es auch: So wie Jesus uns auf Augenhöhe begegnen will, indem er sich klein macht und Mensch wird, so müssen auch wir einander begegnen, indem wir uns des anderen annehmen. Die Not der Menschen in den Missionsgebieten darf uns deshalb auch nicht gleich

sein, wir müssen uns für sie engagieren. Ich danke Ihnen ganz herzlich, dass wir wieder mit den vielen Sorgen und Anliegen unserer Missionare zu Ihnen kommen dürfen. Hilfe zur Selbsthilfe ist das Prinzip, das hier zur Anwendung kommt. Mission ist keine Einbahnstraße, während wir den Menschen geben und mit ihnen teilen, erhalten wir von ihnen die Dankbarkeit und Freude zurück, die bei uns leider oft untergeht. Seien Sie versichert, dass Ihre Hilfe, die wir weitergeben, dankbare Menschen finden. Anderen eine Freude zu machen, heißt selber Freude zu empfangen. Vielen Dank dafür.

Ich darf Ihnen und Ihren Angehörigen im Namen des gesamten Teams der Missionsprokur ein friedvolles, und gesegnetes Weihnachtsfest wünschen. Möge der Segen des Kindes in der Krippe Sie erfüllen. Zugleich wünschen wir Ihnen auch einen gesegneten Jahreswechsel. Möge Gottes Segen Sie auch im kommenden Jahr begleiten in allem, was Sie unternehmen. Gesegnete Weihnachten und ein friedliches neues Jahr

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

Missionsprokurator der
Mitteleuropäischen Ordensprovinz



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland
BIC: GENODEM1BOB
IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien
BIC: RLNWATWW
IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502

